

Die Schweizer Mustermesse in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **12 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635549>

Nutzungsbedingungen

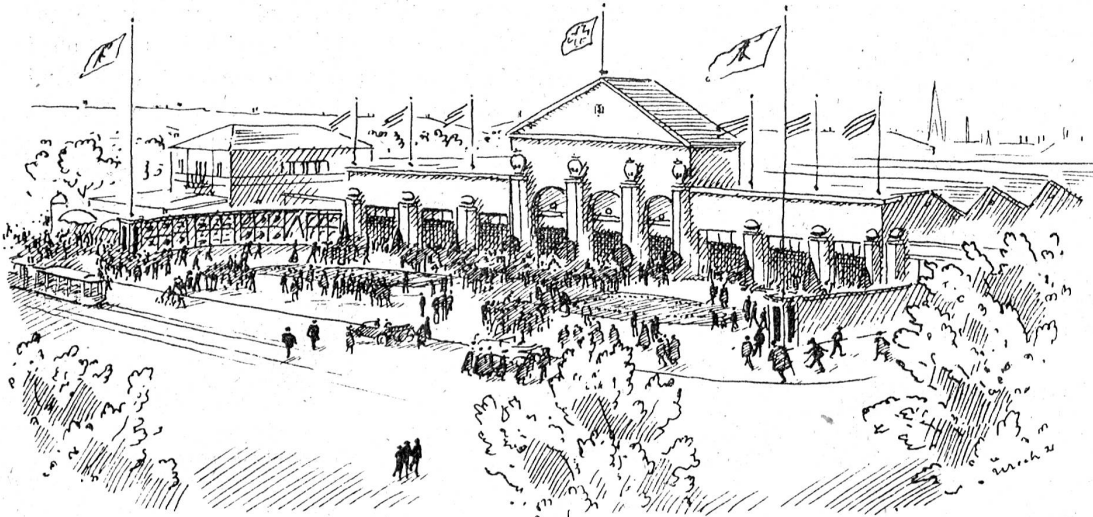
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Basler Mustermesse: Eingang der Messehallen.

Die Schweizer Mustermesse in Basel.

Man hört gelegentlich Geschäftsleute die Meinung äußern, in der heutigen Krisenzeit sei es für jeden Rappen schade, den man für die Reklame auslege. Nichts ist irriger als diese Ansicht. Wer seine Hände in den Schoß legt, bleibt auf alle Fälle zurück; der rührige Konkurrent, der sich seinen Kunden in Erinnerung ruft, auch wenn diese nichts zu kaufen haben, hat selbstverständlich den Vorsprung in dem Momente, da die Kaufunlust überwunden ist und Handel und Wandel wieder in Lauf kommt. Wer rastet, der rostet. Das Wort gilt nicht bloß für den Einzelnen, es gilt auch für die Völker.

In unseren Tagen bietet gerade die Tschechoslowakei ein Lehrbeispiel dafür, wie ein rühriges Staatswesen durch mutige unentwegte Arbeit seiner Bürger sich aus tiefster Krise zu einem hoffnungsvollen Wirtschaftsstand herausarbeiten kann. Bekanntlich hat die Tschechoslowakei in kurzer Zeit ihre Valuta kräftig gehoben, so daß es seinen Auslandsschuldendienst leichter trägt als alle andern Kriegsverlierer. Damit hat sich auch sein Kredit gehoben, und darum steuert es wieder normalen Verhältnissen entgegen. Wir Schweizer, die wir auf dem entgegengesetzten Ende der Valutafaulen sitzen, haben allen Anlaß, uns gleichermaßen zu rühren, um nicht hinuntergeworfen zu werden in den Sumpf wirtschaftlicher Stagnation. Unsere Arbeitslosenzahl ist immer noch im Wachsen begriffen. Die staatlichen Maßnahmen gegen die Krise (Protektionswirtschaft) erweist sich je länger umso mehr als unwirksam, ja verhängnisvoll. Die einzelnen Wirtschaftsgruppen fangen an einzusehen, daß sie falsch gerechnet, wenn sie sich auf den staatlichen Schutz verlassen haben und finden sich allmählich zurück auf den Weg der Freiwirtschaft, der einzig auf die Dauer den Erfolg garantiert.

Auf dem Boden der Selbsthilfe steht auch die Schweizer Mustermesse-Unternehmung. Die Qualität der Ware soll ihre werbende Kraft zur Geltung bringen können; der Geschäftlichkeit und Geschäftstüchtigkeit des Einzelnen soll freier Spielraum geschaffen werden. Der offene freie Markt für Qualität und Tüchtigkeit: das ist der Grundgedanke der Mustermessebewegung, wie sie nun auch in der Schweiz Eingang gefunden hat.

Die Basler Mustermesse wurde 1916 vom Kanton Basel-Stadt als nationales Unternehmen zur Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft ins Leben gerufen. Sie will die Erzeuger und Verbraucher gewerblicher und industrieller Produkte miteinander in ständigen Kontakt bringen und auch dem Export eine möglichst vollständige Uebersicht über die schweizerische Produktion vermitteln.

Schon die erste Schweizer Mustermesse 1917 fand starken Anklang; in ihrer innern und äußern Organisation verbessert, nahm die Messe von 1918 einen noch erfreulichereren Verlauf. Die dritte Messe 1919 verstärkte den Erfolg; die Zahl der Einkäufer überstieg zum ersten Mal 30,000, um seither immer diese Höhe zu behaupten. Die Schweizer Mustermesse dürfte die am besten besuchte Messe des Kontinents sein, verglichen mit der

Größe des schweizerischen Wirtschaftsgebietes. Der Auslandsbesuch ist trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise ein reger.

Die Basler Mustermesse bietet dem schweizerischen Industriellen und Gewerbetreibenden die denkbar günstigste Gelegenheit, mit seinen Erzeugnissen der Auslandskonkurrenz entgegenzutreten. Mit bloßem Lamentieren ist es hier eben nicht getan. Nur wer vergleichen kann, lernt seinen Vorteil beim Wareneinkauf richtig erkennen; vor einem freundlich einladenden Warenangebot stehend, läßt man sich eher zum Kauf überreden, als wenn man als Valutakäufer ausgeschimpft wird; denn bekanntlich haben im Geschäftsleben Begriffe wie Patriotismus und nationale Solidarität geringen Kurswert.

Die Schweizer Mustermesse ist eine Notwendigkeit geworden, seitdem das Ausland durch seine staatlich geförderten Mustermessen auf die Schweizer Käufer von Jahr zu Jahr größere Anziehungskraft ausübt. Will der Schweizer Produzent den Inlandmarkt nicht an die Auslandproduktion verlieren, so muß er sich sputen und die im eigenen Lande gebotene Möglichkeit, zu seinen alten Kunden neue zu erwerben, rege nutzen. Eine zahlreiche Besichtigung der Schweizer Mustermesse in Basel ist in der gegenwärtigen Zeit doppelt wichtig. Wer nicht ausstellt, arbeitet direkt der ausländischen Konkurrenz in die Hände.



Eine Ecke in Halle Nr. 11.